

Hans Barth

Louis Agassiz und Johann Kaspar Bluntschli
im Gespräch mit Joseph-Aténor Firmin.

Zum einen

ist es ein kleines Neujahrs-Geschenk 2013
an Hans Fässler, den Menschenrechtsaktivisten.
Auf dass es ihm gut gehe und er so weiter mache.

Zum anderen

ist es meine - zugegeben späte - Bewerbung um den 2005 von Hans Fässler
ausgeschriebenen Renty-Preis. Hier die damalige Auslobung:

"Wie hätte wohl eine Podiumsdiskussion mit dem alten
Agassiz, dem alten Bluntschli und dem jungen Haitianer
Joseph-Atéonor Firmin geklungen, welcher gerade an seinem
epochemachenden *De l'égalité des races humaines* (Von der
Gleichheit der menschlichen Rassen)arbeitete?"

(Hans Fässler, Reise in Schwarz-Weiss. Schweizerische Ortstermine in Sachen
Sklaverei. Rotpunkt Verlag. 2005. Seite 290.)

Hans Barth

Louis Agassiz und Johann Kaspar Bluntschli

im Gespräch mit Joseph-Aténor Firmin.

Auf den letzten Seiten seines Buches stellte der St. Galler Menschenrechts-Aktivist Hans Fässler im Jahre 2005 die bis heute (2012/13) immer noch unbeantwortete Preis-Frage:

"Wie hätte wohl eine Podiumsdiskussion mit dem alten Agassiz, dem alten Bluntschli und dem jungen Haitianer Joseph-Anténor Firmin geklungen, der gerade an seinem Epoche machenden De l'égalité des races humaines (Von der Gleichheit der menschlichen Rassen) arbeitete?"¹

Nun, der haitianische Politiker und Intellektuelle Joseph-Aténor Firmin² war 35 Jahre alt, als sein Buch 1885 erschien. Der Schweizer Naturkundler Louis Agassiz (1807-1873) war da schon 12 Jahre unter der Erde des 'Mount Auburn'³ Friedhofs, in Cambridge, MA. Der Schweizer Rechtstheoretiker Johann Kaspar Bluntschli (1808-1881) hatte vier Jahre zuvor das Zeitliche gesegnet und ruhte in der Abteilung D des Heidelberger Bergfriedhofes⁴. Und mit den beiden Schweizern dürfte der Haitianer sich wohl selbst im Traum nicht ausgesprochen haben, es sei denn in einem seiner hoffentlich seltenen Alpträume.

Da hätte es so zugehen können:

L. Agassiz zu J.K. Bluntschi:

Hoi Johann! Hab mit Vergnügen gelesen, wie säuberlich Du die Rassen trennst und zeigst, wo die Neger hingehören. Das idiotische Gerede von der Gleichheit hat mich ins Grab gebracht. Und der Unsinn mit der gemeinsamen Abstammung. Du weisst schon, Darwin, dieser gottlose Schwätzer.

J.K. Bluntschi zu L. Agassiz:

Saaalut! Hab gehört, dass Du viel Aerger hattest, in Amerika. Also bei mir liefs rund, ich bin's zufrieden. Du weisst, hab die letzten 33 Jahre meines Lebens in Deutschland verbracht, immer für die Arier und das Wiedererstehen des Deutschen Reiches gekämpft. Mensch, bin erst zehn Jahre nach der Deutschen Reichsgründung abgetreten. Zehn lange Jahre konnte ich sie geniessen!

L. Agassiz zu J.K. Bluntschi:

Ja, am Ende war's bei mir nicht mehr so lustig, eher ein bisschen einsam. Kollegen, wie dieser Asa Gray und Jeffries Wyman, eigentlich gute Leute, und selbst mein eigener Sohn, der Alexander, plapperten das Zeug von diesem Darwin nach. Und die Neger, statt dass die alle im Süden unter der Sonne hocken, findest du sie jetzt überall. Scheusslich. Und das Gerede von der Gleichheit hört nicht mehr auf.

J.K. Bluntschi zu L. Agassiz:

Das kenn ich auch. Du erinnerst Dich: 1843, als Du noch in der Schweiz warst. Da hatten wir ja den Fall des Kommunisten Weitling⁵, in Zürich wegen Religionsstörung verhaftet und zu 10 Monaten verdonnert. Ich hab ja als Zürcher Staatsrat den Bericht geschrieben.⁶ Ende 1846 verschwand der Weitling nach Amerika. Genau wie Du! Ihr hattet beide Probleme, aber nicht ganz dieselben. Wart ihr auf demselben Schiff? Der Weitling ist dann 2 Jahre vor Dir in Amerika verstorben. Nicht ganz Dein Umgang, was?

L. Agassiz zu J.K. Bluntschi:

Da hast du Recht. Kommunisten und Sozialisten hab ich noch nie gemocht.⁷

L. Agassiz (blafft J.-A. Firmin an) :

Und Du? Hab in Dein Büchlein reingesehen! Ekelhafter Titel: *Von der Gleichheit der menschlichen Rassen*.⁸ Hab schon 1850, da ging Deine Mutter mit dir schwanger, geschrieben, dass sowas Pseudo-Philosophie ist.⁹ Bin über den ersten Satz in deinem Geschreibe nicht rausgekommen. War auch nicht nötig. Fängt an mit diesem Zitat: "πάντων χορημάτων μέτρον ἄνθρωπος ἔστιν" (Protagoras). Das Mass aller Dinge ist der Mensch. Naja, würd Dir so passen.

Relativistischer Blödsinn. Hätte auch von einem Neger sein können. Aber selbst dazu sind die nicht in der Lage. Gott allein, mein kleiner Hottentotte, Gott allein ist das Mass aller Dinge, nicht dein kleiner ἄνθρωπος, und erst recht nicht dessen schwarze Abart.

J.K. Bluntschi zu L. Agassiz:

Schon ein starkes Stück, dass der hier die alten Griechen zitiert. Würd mich nicht wundern, wenn er demnächst behauptet, die seien Neger gewesen.¹⁰

L. Agassiz zu J.K. Bluntschi:

Siehst Du: erst schaffen die Gott ab, dann die Weissen! Und dann? Nur noch Mischmasch, das Ende. Als ich die zum ersten Mal sah, da hab ich sofort an meine Mutter geschrieben und ihr gesagt: Mama, "*Welch ein Unglück für die weisse Rasse, dass sie ihre Existenz, in manchen Gegenden, so eng mit der von Negern verknüpft hat!*" Das Endergebnis hab ich gleich mitgeliefert: "*dann wird die Perspektive nur eine Wiederholung der Szenen von Saint-Domingue sein.*"¹¹. Und woher kommt der Kerl hier? Eben, aus Haiti!

J.K. Bluntschi zu L. Agassiz:

Louis, wo du Recht hast, da hast du Recht. Du beschreibst ihn schon richtig, den Neger, den "*unterwürfigen, servilen und fremde Vorbilder nachahmenden Neger*"¹², sagst Du. Ich sag das ja auch immer: "*Der Neger wirft sich nieder vor seinem Herrn in den Staub, bestreut seinen Kopf mit Asche und setzt selbst den Fuss des Herrn auf seinen Kopf. Eine derartige Niedrigkeit der Gesinnung war von jeher allen arischen Völkern ein Gräu.*"¹³ Von wegen Gleichheit der Rassen! Im übrigen, wenn Du wissen willst, wie richtig meine Beschreibung der Neger ist: sieh Dir den Kerl vor Dir an. Du hättest nicht gleich beim ersten Satz seiner Schreiberei aufhören sollen. Sieh Dir an, wie er sich vor Dir in den Staub wirft und selbst Deinen Fuss auf seinen Kopf setzt, genau so wie ich es geschrieben hab. Du erklärst Leuten wie ihm, dass sie nie und nimmer denselben Ursprung haben wie wir Weissen, sondern in ganz anderen Schöpfungs-Provinzen auf die Welt kamen und durch und durch minderwertig sind. Und was schreibt er: "*die Abgrenzung der jeweiligen zoologischen Provinzen erscheint unmöglich. Sie ist jedenfalls so schwierig, mit all den komplexen Forschungen, die sie erfordert, dass, trotz der grossen Intelligenz des Louis Agassiz, dieser sie nicht mit hinreichender Sicherheit hat bestimmen können, um auch nur der wohlwollendsten Kritik standzuhalten.*"¹⁴ Du nennst ihn eine "niedrige und degenerierte Rasse" und er? Er bewundert Deine "grosse Intelligenz"!

L. Agassiz zu J.K. Bluntschi:

Dass man sich vor den Negern in acht nehmen muss, das ist klar. Der hier hat gerade mal soviel Intelligenz wie der Fötus im Bauch einer Weissen. Ich würde sagen: 7. Monat.¹⁵ Damit kann man über die "*Gleichheit der Rassen*" fantasieren. Noch weniger Intelligenz und der redet über die "*Nicht-Existenz von Rassen*". Das, fürchte ich, wird auch noch kommen.¹⁶ Egal. Was mich wirklich getroffen hat, das war die Gehässigkeit von Weissen. Zum Beispiel dieser Theodor Parker. Kirchenmann, wie mein Vater und meine Grossväter in fünf Generationen. Und dieser Parker, ein Nachbar, zieht über mich her: ich würde die Sklaverei verteidigen.¹⁷ Unsinn! Nichts als Unsinn. Und Du Johann, was hast Du eigentlich von der Sklaverei gehalten, als sie noch nicht abgeschafft war?

J.K. Bluntschi zu L. Agassiz:

Also dass die Neger die unterste Rasse sind, also wirklich das Letzte sind, das ist klar. Aber die Sklaverei, die hab ich immer abgelehnt. Radikal.¹⁸ Zwischen Menschen, selbst Negern, und Sachen, da muss man unterscheiden, sonst geht alles den Bach runter. Oder siehst Du das anders?

L. Agassiz zu J.K. Bluntschi:

Schon richtig. Neger sind Menschen. Aber, dass die nicht denselben Ursprung haben wie wir, das ist genauso klar. Der Abstand ist riesig. Also ich hab mich einfach nur geekelt, als ich die zum ersten Mal sah.¹⁹ Philosophisch kann man die Sklaverei nicht verteidigen.²⁰ Aber politisch, ja, politisch und praktisch sind die Dinge komplizierter. Sieh Dir das Desaster an in den Staaten, jetzt nach der Freilassung. Weisse und Schwarze gehören getrennt. So hat es der Schöpfer gewollt: die Neger gehören nach Afrika, die Weissen in die gemässigten Zonen. Die Vermischung ist das Problem. Und Sklaverei ist Vermischung. Wenn Du Schwarze und Weisse zusammenbringst, dann hast du ein Problem. Also, entweder trennst Du Schwarze und Weisse, so wie Gott sie geschaffen hat. Oder wenigstens annähernd so, wenigstens die Schwarzen in die heissen, afrikanischen Zonen²¹ der USA, die Weissen in die gemässigten, europäischen Zonen. Oder Du trennst sie nicht.

Und dann kommst Du auf die Sklaverei. Geht das auch nicht, so wie jetzt, dann muss irgendeine andere Form von Rassentrennung her.²² So einfach ist das. Je mehr Du dich von der gottgewollten Ordnung entfernst, je mehr Probleme bekommst Du. Je kleiner der Abstand zwischen Schwarzen und Weissen, je grösser die Probleme. Was ist das Problem mit der Sklaverei? Der Abstand ist viel zu klein! Das ist das Problem: der Abstand!

J.K. Bluntschi zu L. Agassiz:

Richtig. Ehhh, was ich mich immer gefragt hab: also, wie soll ich sagen, Du sagst ja selbst: die Schwarzen sind eklig, abstossend, das ist biologisch. Woher kommen aber dann bloss all die Millionen von Mischlingen? Das begreif ich nicht.

L. Agassiz zu J.K. Bluntschi:

Woher die Mischlinge kommen? Na von der Sklaverei. Ginge es nach mir, dann gäbe es keine Neger in den USA. Also auch keine Mischlinge. Einige meinen, die weissen Herren seien Schuld und klagen die an. Es gab dazu ein Buch von irgendeiner Linda Brent, die in Wirklichkeit Harriet Ann Jacobs hiess: *"Incidents in the Life of a Slave Girl"*²³. Stell Dir vor, sie hat heute dieselbe Adresse wie ich: Mount Auburn Cemetery. Die ist eine von denen, die uns weismachen wollen, dass die Mischlinge von der weissen Dominanz über die Neger kommen. In Wirklichkeit ist die Sache aber anders. Es geht um Perversität! Nichts als Perversität! Mein Vater hat es immer mit dem guten alten Wort gesagt: Sünde. Mit Liebe hat das absolut nichts zu tun, nichts als primitiver Sex. Du weisst, was ich meine. Die Sache ist einfach: ich hab das mal der US-Regierung erklärt und gesagt: *"Sie mögen vielleicht fragen, wie es kommt, dass die Mischlingsbevölkerung so gross in den Vereinigten Staaten ist, wenn der Geschlechtsverkehr zwischen Weiss und Schwarz unnatürlich ist. Ein Blick auf die Umstände, unter denen es dazu kommt, mag genügen, um diesen Punkt zu klären."* Damals hab ich gesagt: *"Sobald die geschlechtlichen Begierden in den jungen Männern des Südens erwachen, können sie diese leicht aufgrund der Bereitwilligkeit befriedigen, mit der farbige Hausdienerinnen darauf eingehen. Es gibt da nicht diese Einschränkungen der frühen Leidenschaften, die überall in denjenigen Gemeinschaften existieren, in denen beide Geschlechter nach dem Gesetz ebenbürtig sind."* Johann, Du kennst das doch. Denk an Deine Emilie²⁴. Gott hab sie selig. Da war doch vor der Heirat nichts zu machen. OK. Und jetzt stell Dir mal diese Mulatinnen vor. Hmm, hast Du mal eine gesehen? Mann, da *"ist es physiologisch nicht schwer zu verstehen, warum Mulatinnen mit ihrem eigenartigen Körperbau körperlich besonders attraktiv"* sind, oder? Was die Neger angeht, da hat der alte Meiners schon deren *"Mangel an Schaamhaftigkeit"* beklagt und deren *"affenartige Geilheit"*²⁵. So fängt's an. Und dann geht's weiter. Die jungen Kerle bei uns wollen dann schnell *"schärfere Partnerinnen"*, wie sie sagen, und das sind dann eben *"die reinrassigen Schwarzen"*²⁶. Und dann? Was kommt dabei raus? Mischlinge!

J.K. Bluntschi zu L. Agassiz:

Mann oh Mann, scheusslich! Obwohl, so manche Mulattin sieht aber auch wirklich ...

L. Agassiz zu J.K. Bluntschi:

Naja, blind bin ich auch nicht. In Brasilien war ich mit meiner Elizabeth unterwegs. Da *"habe ich auf der Strasse eine hochgewachsene, wunderbar gebaute Frau beobachtet, die höchst erregt war."*²⁷ War eine vom Mina-Stamm.

J.K. Bluntschi zu L. Agassiz:

Erregt? Echt?

L. Agassiz zu J.K. Bluntschi:

Unsinn. Die hat sich gestritten. Nein, nein, den Amis hab ich gesagt: *"eins ist sicher, dass da in der Verbindung von Individuen verschiedener Rassen ganz und gar nichts Erhebendes denkbar ist; da ist weder Liebe, noch ein Bedürfnis nach Verbesserung irgendeiner Art. Es ist nichts weiter als eine körperliche Verbindung und auf der niedrigsten Lebensstufe"*. Und die Geilheit, die muss beherrscht werden, sagte schon mein Vater. Wir, wir Weissen, *"wir suchen nach etwas mehr und etwas Höherem in der Verbindung von zwei Wesen verschiedenen Geschlechts."*²⁸ Gell, Kaspar?

J.K. Bluntschi zu L. Agassiz:

öhhh.

L. Agassiz zu J.K. Bluntschi:

Na, schon gut. Lassen wir das. Nochmal zu dem leidigen Thema: Sklaven. Weißt du, Kaspar, in Europa lässt sich leicht reden über die Neger. Ihr habt ja keine. Alle Menschen sind frei, auch die Neger! Würd ich auch sagen, wenn die alle schön in Afrika wären. Also, ich hab ein paar Jahre da

im Süden der USA unterrichtet, Charleston, Hauptumschlagplatz für Neger. Hab viele Freunde unter den Plantagenbesitzern dort. Feine Leute, gebildet, vermögend. Und da hab ich mir die Neger genau angesehen, eklig sind die anzusehen, aber ich hab's gemacht. Ein paar von denen, Kerle und Weiber, hab ich fotografieren lassen, zu wissenschaftlichen Zwecken. Als Wissenschaftler musste ich das einfach. Jaja, brauchst nicht zu grinsen, natürlich sind die nackt fotografiert worden. Anthropologie nennt man das. Dass die und wir dieselbe Abstammung haben: unmöglich, absolut unmöglich. Aber Du findest überall Durchgedrehte, Typen, die die Neger einfach losschicken wollen: jetzt seid ihr frei. Irrsinn. Die sind allein gar nicht überlebensfähig. Die brauchen Anleitung.

J.K. Bluntschi zu L. Agassiz:

Louis, also wie soll ich sagen: Ja und Nein. Die müssen frei gelassen werden, doch. Aber nach und nach. So wie Du deinen sukzessiven Kreationismus hast, so hab ich meinen sukzessiven Abolitionismus. Also, Sklaverei, nein, das ist unmöglich. Rechtlich unmöglich.

L. Agassiz zu J.K. Bluntschi:

Du weißt nicht wovon Du redest. Reine Theorie. Bei uns gibt es ja auch die Abolitionisten. Die hetzen die Neger auf. Den Negern gehts nicht so schlecht. Aber die werden aufgehetzt. Du hast vielleicht von dem John Brown²⁹ gehört. Ein Verbrecher. Wollte die Neger zum Aufstand anstacheln, wollte sowas wie Haiti organisieren. Haitiiiiii. Hätte dem kleinen Aténor hier gefallen, der kommt ja aus Haiti. Weisse umbringen, ja das wollte der Brown auch. Brown hiess der Kerl, nicht White. Kleiner Scherz. Aber da blieb es nicht bei dummem Geschwätz. Der hat tatsächlich Weisse, Leute wie er, vom selben Blut, abgemetzelt. Nur weil die nicht so dachten wie er. Nur weil sie für die Sklaverei waren. Anständige Leute. Gut, man hat den Verbrecher schnell dingfest gemacht, abgeurteilt und aufgehängt.³⁰

J.K. Bluntschi zu L. Agassiz:

Hab von der ganzen Sache gehört, ging ja um die ganze Welt. Also jetzt muss ich ehrlich sein. Hab's nicht selbst geschrieben, aber es steht unter meiner Verantwortung in meinem "Staats-Wörterbuch", dass John Brown ein "Märtyrer" ist und "vom göttlichen Geist getrieben"³¹ war.

L. Agassiz zu J.K. Bluntschi:

Märtyrer, göttlicher Geist? Also mein Vater und alle meine Grossväter waren Theologen. Das ist Teufelszeug, was Du da redest.

J.K. Bluntschi zu L. Agassiz:

Wart's ab, es ging noch weiter. Und zwar so: "*Ein frommer Volksmann John Brown, ein Abkömmling eines jener puritanischen Pilger, die zuerst nach Neuengland gekommen waren, wagte es, vom göttlichen Geist getrieben, mit bewaffneter Hand für die Befreiung der Sklaven zu wirken. Er wurde in Virginien hingerichtet (Dec. 1859). Aber der Tod des Märtyrers war eine Saat der Freiheit.*"³² Und Du weißt, dass auch Victor Hugo einen Offenen Brief an die USA geschrieben hat, die Begnadigung von John Brown gefordert hat und in ihm den Befreier der Sklaven sah und eine Ehre für alle Menschen.

L. Agassiz zu J.K. Bluntschi:

Ich sag's nochmal: Das ist Teufelszeug, was Du da redest. Nur Ahnungslose können so über die USA herfallen und Terroristen unterstützen. Und der Aténor, der grinst. Dann sind wir getrennte Leute, Kaspar, wenn Du sowas denkst und unterstützt. Du unterstützt den Terrorismus und seine intellektuellen Wasserträger, wie diesen Victor Hugo. Aber so läuft es nicht. Dem John Brown, dem haben wir die Armee geschickt. Ende des Aufstands.

J.K. Bluntschi zu L. Agassiz:

Ach Louis, der Victor Hugo der hatte Recht, als er in seinem Brief schrieb: "*Politisch gesehen wäre der Mord an Brown*", Mord an Brown, le meurtre de Brown, hat er geschrieben! "*ein nicht wiedergutzumachender Fehler. Er würde die Union unsichtbar spalten und schliesslich auseinanderbrechen lassen.*". Das war so weitsichtig! Brown wurde am 2.12.1859 gehängt, 15 Monate später, am 12.4.1861 brach die Union entzwei und der Bürgerkrieg begann. Victor Hugo hatte Recht und Du? Ja und Du?

¹ FÄSSLER, Hans (2005) : Reise in Schwarz-Weiss. Schweizer Ortstermine in Sachen Sklaverei. Rotpunktverlag, Zürich, 2005. p. 291.



3





⁵ Wilhelm Weitling (1808-1871): Schneidergeselle und früher deutscher Theoretiker des Kommunismus. Nahm an einem Aufstand gegen die frz. Julimonarchie teil, überwarf sich mit Karl Marx, wurde in Zürich verurteilt und liess sich schliesslich in den USA nieder.

⁶ BLUNTSCHLI, Johann Kaspar (1843) : Die Kommunisten in der Schweiz nach den bei Weitling vorgefundenen Papieren : wörtlicher Abdruck des Kommissalberichtes an die H. Regierung des Standes Zürich. Zürich, 1843.

⁷ AGASSIZ, Louis (11.8.1863) : Briefentwurf an S.G. Howe vom 15.8.1863 (MS Am 1419 (152) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University. Uebersetzung Hans Barth.) : "*Da ist etwas Ungesundes in der politischen Atmosphäre, das eine klare Sicht verdunkelt oder sie jedenfalls nicht gerade fördert. Wir leben in einer Zeit, wo Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens die aktiven Zeitgenossen derer sind, die in ihrer Jugend die wildesten Pläne für Sozialreformen propagierten, einige unserer berühmtesten Männer, Publizisten, Philosophen, Poeten, Philanthropen, etc., waren entweder die Unterstützer oder die Bewohner von Brookfarm und anderen ähnlichen sozialistischen Angelegenheiten. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass unüberprüfte Lehren einen mehr oder weniger starken Einfluss auf die aktiven Geister unseres Gemeinwesens haben sollten.*"

⁸ FIRMIN, Joseph-Aténor (1885) : *De l'égalité des races humaines. Anthropologie positive*. F. Pichon. Paris, 1885.

⁹ AGASSIZ, Louis (1850) : The Diversity of Origin of the Human Races. In: *The Christian Examiner and Religious Miscellany*. W M. Crosby and H.P. Nichols. Boston, 1850. p. 142 : "*Wir halten es für Pseudo-Menschenfreundlichkeit und*

Pseudo-Philosophie, wenn man davon ausgeht, dass alle Rassen über die gleichen Begabungen verfügen, sich der gleichen Kräfte erfreuen und die gleichen natürlichen Anlagen zeigen und dass sie aufgrund dieser Gleichheit ein Recht auf dieselbe Stellung in der menschlichen Gesellschaft hätten."

¹⁰ Vgl. das sehr umstrittene Werk von: BERNAL, Martin (1987) : Black Athena : Afroasiatic Roots of Classical Civilization. Rutgers University Press Vol. I (1987), Vol. II (1991), Vol. III (2006).

¹¹ AGASSIZ, Louis (1846) : Brief an seine Mutter, vom 2.12.1846. In: Pierre Hirsch, «Premiers contacts avec les Noirs des États-Unis», In: Louis Agassiz, naturaliste (1807–1873), du 15 février au 10 avril 1965, bibliothèque de la Chaux-de-Fonds. Broschüre, p. 14 f., Uebersetzung: Hans Barth.

¹² AGASSIZ, Louis (1850) : op.cit., p. 144.

¹³ BLUNTSCHLI, J. C. & K. Brater (1857) : Deutsches Staats-Wörterbuch. Bd. 1. Stuttgart und Leizig, 1857. p. 323.

¹⁴ FIRMIN, Joseph-Aténor (1885) : op. cit., p. 74.

¹⁵ AGASSIZ, Louis (1847) in einem öffentlichen Vortrag in der Sklavereihochburg Charleston (Südkarolina), zitiert von George Gliddon in einem Brief vom 9.1.1848 an Samuel Morton (Samuel Morton papers, 1832-1862. Library Company of Philadelphia).

¹⁶ Weitsichtiger Louis Agassiz! Vgl. LIVINGSTONE, Frank B. & DOBZHANSKY, Theodosius : On the Non-Existence of Human Races. In: Current Anthropology, Vol. 3, No. 3 (June 1962), pp. 279-281.

¹⁷ PARKER, Theodore (1854) : An Address before the New York City Anti-Slavery Society. May 12, 1854. American Anti-Slavery Society. New York, 1854. Uebersetzung: Hans Barth. :

"Der Sklave hat keine Rechte; die Ideen der Unabhängigkeitserklärung werden verworfen; es ist nicht "von seinem Schöpfer ausgestattet" mit "gewissen unveräußerlichen Rechten" auf "Leben, Freiheit und das Streben nach Glückseligkeit". Der kultivierte Herr Agassiz kommt den langen Weg aus der Schweiz, um uns die Wissenschaft zu lehren, [...] und er lehrt uns dies: "Der Mandinka Neger und der Guinea Neger", sie beide "unterscheiden sich nicht mehr vom Orang Utan als der Malaie oder der Weisse sich vom Neger unterscheiden." Also, laut Herrn Agassiz ist der Neger eine Art arithmetischer Mittelwert zwischen Mensch und Affe. Der aufrechte Gang, die Fähigkeit zur Sprache, zur Religion, die dauerhafte Zuneigung, die Selbstlosigkeit, die Kraft die Erde zu beherrschen und Eisenerz zu schmelzen, wie der Afrikaner es getan hat und immer noch tut, Jahr für Jahr, all dies unterscheidet den schwarzen Menschen nicht vom Orang Utan." (p. 12)

Und Parker fährt fort:

"Herr Agassiz ist ein fähiger Mann, von grosser Schöpferkraft und von Fleiss, der nie aufgibt, ein mutiger Freiheitsheld war er auf seinen eigenen Schweizer Hügeln. Er kommt nach Amerika; er erliegt unserem Zeitgeist und wird zum Sklaverei-Schweizer. Zeitungen der Südstaaten sind hochofret über die Bestätigung ihrer Meinungen." (p.13).

KAESER, Marc-Antoine (2007) : Un savant séducteur. Louis Agassiz (1807-1873), prophète de la science. L'Aire. Vevey, 2007. paraphrasiert Parker so: *"Ja, Agassiz! Der Schüler, der Freund von Humboldt, das Emblem, der Held der amerikanischen Wissenschaft ... Ja, Agassiz unterstützte die Sklaverei! [...] Dieser Betrüger veröffentlichte in den Zeitungen Artikel, in denen er behauptete, dass die Neger keine Menschen seien!"*

¹⁸ Vgl. dazu: BARTH, Hans (2012) : Johann Kaspar Bluntschli und die Sklaverei. (www.louverture.ch / Dort unter: Démonter Louis Agassiz, 2012)

¹⁹ AGASSIZ, Louis (1846) : op. cit.

²⁰ AGASSIZ, Louis (1846) : op. cit. Agassiz schreibt an seine Mutter: *"Die Verteidiger der Sklaverei vergessen, dass diese Menschen, auch wenn sie schwarz sind, dasselbe Recht wie wir auf den Genuss ihrer Freiheit haben [...]"*

²¹ AGASSIZ, Elizabeth CARY, (ed.) (1885) : Louis Agassiz : His Life and Correspondence. Houghton Mifflin. Boston, New York, 1885. p. 609-610. *"Man beende die Unterdrückung, unter der die farbige Bevölkerung jetzt leidet, und der Strom der Wanderung wird sich sofort umkehren; Schwarze und Mulatten aus dem Norden werden den sonnigen Süden suchen. Aber ich sehe nichts, was den Anstieg der schwarzen Bevölkerung in den Südstaaten verhindern sollte. Das Klima ist angenehm für sie und der Boden belohnt die geringste Arbeit mit einer reichen Ernte. Das Land kann von Weissen nicht ohne tatsächliche oder eingebildete Gefahr richtig bebaut werden. Deshalb werden sie wahrscheinlich nicht mit den Schwarzen in der Feldarbeit konkurrieren und ihnen so eine Gelegenheit zu leichtem und wünschenswertem Einkommen lassen."*

²² AGASSIZ, Louis (11.8.1863) : Brief an S.G. Howe vom 11.8.1863 (MS Am 1419 (152) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University. Uebersetzung Hans Barth.) : *"Die Aufhebung der Sklaverei in den Golf- und Flusststaaten [Fluss=Mississippi, H.B.], verbunden mit Gleichheit der politischen Rechte für alle Einwohner, heisst, diese Staaten der Neger-Rasse zu übergeben."*

Weiter: *"Sehen Sie deshalb den Fakten gleich von Anfang an ins Auge, so dass Sie ihre Arbeit nicht rückgängig machen müssen, bevor sie richtig zur Wirkung gekommen ist. Betrachten sie, in welcher Lage diejenigen Weissen wahrscheinlich sein werden, die zu der Zeit da sein werden, zu der die Neger damit anfangen, sich ihrer Stärke bewusst zu werden. Denken Sie daran, dass man durch die Zerstörung der Macht einer Sklavenhalter-Aristokratie die Herrschaft einer schwarzen Demokratie einleitet. Seit wir Haiti und Liberia anerkannt haben, mag es keinen Grund geben, warum wir nicht Neger Staaten in der Union erlauben sollten. Aber übersehen Sie nicht die Tatsache, dass sobald die Sklaverei in den eigentlichen Baumwollstaaten aufgehört, die Herrschaft des Negers beginnt und am Ende unangefochten wird. Eine Zeit lang kann, nach Aufhebung der Sklaverei, eine Art von sozialer Knechtschaft andauern; aber falls die Regierung die Schwarzen in ihrer Freiheit beschützt und sie unterstützt in ihren Anstrengungen, ihre politischen Rechte zu etablieren, und falls diese Rechte nicht begrenzt werden, dann wird die nächste Generation Zeuge werden eines generellen Exodus der Weissen aus all diesen Staaten, in denen die Schwarzen dann eine zahlenmässige Überlegenheit haben."* Die hier geforderte Art der rechtlichen Rassentrennung wurde in den Südstaaten der USA bis 1964 durchgesetzt. Sie wurde schon von Agassiz 1863 gefordert.

²³ JACOBS, Harriet Ann (1861) : Incidents in the Life of a Slave Girl. Boston, 1861. Die Autobiographie der befreiten Sklavin Harriet Ann Jacobs, veröffentlicht unter dem Pseudonym Linda Brent. Als Autor des Buchs galt lange die Herausgeberin L. Maria Child. Das Buch schildert unter anderem den sexuellen Missbrauch von versklavten Frauen. Angela Y. Davis schreibt in ihrem Buch "Rassismus und Sexismus. Schwarze Frauen und Klassenkampf in den USA. Berlin 1982, p.

169 : "Die Sklaverei war auf den sexuellen Missbrauch ebenso angewiesen wie auf die Peitsche und die Geissel. [...] Die sexuelle Zwangsherrschaft war [...] eine wesentliche Dimension in der sozialen Beziehung zwischen dem Sklavenherrn und der Sklavin. [...] das verbriefte Recht auf Vergewaltigung entsprang der gnadenlosen wirtschaftlichen Beherrschung, die das furchtbare Markenzeichen der Sklaverei war, und förderte zugleich ihr Fortbestehen." In der Tat: "For slave women, sexual abuse and rape by white masters were ever-present threats to themselves and their family life." (NORTON, Mary Beth et al. (2008) : *A people and a nation: a history of the United States*. Boston, 2008, Vol. I, p. 276). Zum selben Thema schreiben MEISSNER, Jochen, MÜCKE, Ulrich, WEBER, Klaus (2008) : *Schwarzes Amerika. Eine Geschichte der Sklaverei*. C.H. Beck. München, 2008. p. 119: "*Sklavinnen gehörten dem Herrn, und dies führte zu Vergewaltigungen und sexuellen Übergriffen jeder Art in grossem Umfang.*"

²⁴ Johann Kaspar Bluntschli heiratete mit 23 Jahren, am 27.2.1831, die gleichaltrige Emilie Vogel. Ihr einziges Kind, Alfred Friedrich Bluntschli, kam elf Jahre später zur Welt.

²⁵ MEINERS, Christoph (1790) : Ueber die Natur der afrikanischen Neger und die davon abhängige Befreyung, oder Einschränkung der Schwarzen. In: *Göttingisches Historisches Magazin* von C. Meiners und L.T. Spittler. Bd. 6, 385-456. Hannover, 1790. p. 447.

²⁶ AGASSIZ, Louis (9.8.1863) : Brief an S.G. Howe vom 9.8.1863 (MS Am 1419 (150) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University. Uebersetzung Hans Barth.).

²⁷ AGASSIZ, Louis & AGASSIZ, Elizabeth CARY (1867) : *A Journey in Brazil*. Ticknor and Fields. Boston, 1867. p. 83. Ueber die Mina in Kuba liess sich der Engländer Charles Augustus Murray so aus: "Mina tribe – also from the west [western coast of Africa, H.B.]; lazy, stupid, and of no marked character." In: *Travels in North America including a Summer Residence with the Pawnee Tribe of Indians, in the Remote Prairies of the Missouri, and a Visit to Cuba and the Azore Islands*. Vol. II, Third Edition revisited. London, 1854. p. 250. Die afrikanischen Mina waren nicht nur Opfer der Sklaverei, sondern auch Täter: "During the 16th century, the Mina tribe of Togo prospered as agents for the slave trade, importing slaves from other tribes inland to the north, and then exporting them abroad." DANA, Leo Paul (2010) : *Towards sustainable economic development: an experiment in West Africa*. In: WY KAO, Raymond (Ed.) : *Sustainable economy : corporate, social and environmental responsibility*. Singapur, 2010. p. 358.

²⁸ AGASSIZ, Louis (9.8.1863) : Brief an S.G. Howe vom 9.8.1863 (MS Am 1419 (150) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University. Uebersetzung Hans Barth.).

²⁹ John Brown (1800-1859), amerikanischer Farmer, setzte in seinem Kampf gegen die Sklaverei und ihre Befürworter auch Gewalt ein, z.B. 1856 in Kansas. Er plante die Einnahme eines Waffenlagers der Regierung in 'Harpers Ferry', die anschliessende Bewaffnung der örtlichen Sklaven und eine allgemeine Revolte der Sklaven. Am 16. Okt. 1859 erstürmte Brown mit 16 Weissen und 5 Afro-Amerikanern das Waffenlager. Aber schon zwei Tage später eroberten Regierungstruppen das Lager zurück. Brown, schwer verletzt, wurde verhaftet, verurteilt und am 2.12.1859 gehängt, nachdem der noch schreiben konnte: "die Verbrechen dieses schuldigen Landes werden nie gesühnt werden können, ausser mit Blut". In der Tat brach eineinhalb Jahre später der amerikanische Bürgerkrieg aus, der die Sklaverei beendete.

³⁰ Frederick Douglass, der ehemalige Sklave und wohl berühmteste afro-amerikanische Abolitionist seiner Zeit, schrieb, "His zeal in the cause of my race was far greater than mine—it was as the burning sun to my taper light—mine was bounded by time, his stretched away to the boundless shores of eternity. I could live for the slave, but he could die for him." Frederick Douglass, *John Brown. An Address at the Fourteenth Anniversary of Storer College, May 30, 1881*.



³¹ BLUNTSCHLI, Johann Caspar & BRATER, K. (1870) : Deutsches Staats-Wörterbuch. Bd. 11 (Schluß). Stuttgart und Leipzig, 1870. Text von D.H. Meier. p. 726.

³² BLUNTSCHLI, Johann Caspar & BRATER, K. (1870) : op.cit., p. 727.